



Ein Bubenraum aus Stahl, Aluminium und Karbon: Pistenraupen wie diese beschoren den Skifahrern und Snowboardern leicht angeraute Edelhänge.

Foto: Dolomiti Superski



## Schach

### Ouvertüre zum Kandidatenturnier

**Zürich** Caruana siegt vor dem Weltmeister und dessen potenziellen Herausforderern. Von Harald Keilhack

Der Weltmeister, zwei Teilnehmer des am Freitag beginnenden Kandidatenturniers sowie der italienische Jungstar Caruana trafen sich zum hochkarätigen Viererturnier in Zürich. Der Jungstar düpierte schließlich alle. Insbesondere bei Kramnik war aber offensichtlich, dass er sich eröffnungs-theoretisch nicht in die Karten schauen lassen wollte. Der Endstand: Caruana 4 aus 6, Anand 3, Kramnik, Gelfand je 2½ aus 6.

**V. Anand – F. Caruana**  
Zürich 2013, 4. Runde  
Spanische Eröffnung

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.0-0 b5 6.Lb3 Lc5 7.c3 d6 8.d4 Lb6 9.Le3 0-0 10.Sbd2 h6 11.h3 Te8 12.Te1 Ld7 13.Lc2 Tb8 14.Te1 Sh7 15.Ld3 Df6 16.Sb3 Sf8 17.Kh2 g5! 18.d5 Se7 19.c4 Lc3 20.Tc3 c5 21.d:c6 L:c6 22.Kg1 Sfg6 23.Sfd2 Sf4 24.Lf1 Ld7

So weit die wie üblich schwerblütigen spanischen Manöverkünste. Jetzt beginnen die konkreten Kampfhandlungen: 25.c5 Ted8 26.De1 Sc6 27.Sf3 Nach 27.c:d6 D:d6 müsste sich Weiß ein wenig für den Ausgleich strecken. 27...d5! 28.e:d5 S:d5 29.T:e5! Anand entscheidet sich für ein Qualitätsopfer. Weder 29.Td3 Lf5 bzw. ...Le6 noch 29.Te2 L:h3 (Sf4?) 30.S:e5 waren irgendwie klar, doch man fühlt sich mit Weiß nicht wohl. Bemerkenswert, wie Caruana den Weltmeister in die psychologische Defensive gedrängt hat. 29...Se5 30.D:e5 Le8 31.Sa5 D:e5 32.Se5 Se7 33.a3 Tbc8 34.Sd3 Sc6 35.Sb7 Td4 36.Sd6 Der Sd6 stellt gewisse Kompensation für die Qualität dar, doch Weiß kämpft ums Remis. 36...Td8 37.Te1 Ld7 38.g4 Le6 39.Te3 Kf8 40.b4 Se7 41.Lg2?

Und Anand bricht unter dem Druck zusammen. Viele andere Züge waren besser. 41...Sc8! Da nun der Sd3 ungeschützt ist, muss Weiß den Sd6 tauschen, und seine Stellung zerfällt. 42.S:c8 L:c8 43.Se5 Te8 44.Td3 T:d3 45.S:d3 Te2 0:1

## Jede Nacht ist Rabatz am Berg

**Skipisten** Buckel sind in Zeiten des Carvens nicht mehr erwünscht, Abfahrtschänge glatt wie ein Leintuch gelten als neues alpines Qualitätssiegel: ein Besuch bei den Männern, die Abend für Abend in den Dolomiten mit schwerem Gerät unterwegs sind. Von Jürgen Löhle

Die Nacht liegt schwer auf der Salei-Hütte. Es schneit heftig hier oben am Sellajoch, dem Grenzpass zwischen Südtirol und dem Trentino. Im milden Licht, das aus der Gaststube nach draußen fällt, sieht man die Flocken tanzen. Ruhig ist es auf knapp 2300 Meter, die letzten Skifahrer sind um kurz nach vier Uhr ins Tal abgefahren, die Terrasse ist leer.

In der Hütte sammelt sich gerade eine Gruppe zum Abendessen, sie wird die Nacht hier verbringen. Vor den Männern stehen Flaschen mit Rotwein oder Bierkrüge. An einem kleinen Tisch neben der Bar sitzen noch einmal sechs Männer. Aber die trinken Tee, Kaffee oder Wasser. Auf jeden Fall keinen Alkohol, keinen Schluck. Denn wenn die Hüttengäste langsam zum Dessert kommen, beginnt für die sechs wie jeden Abend der zweite Teil der Schicht. Und dann ist es vorbei mit der romantischen Ruhe am Berg. Aber richtig. Willkommen bei den Meistern der gepflegten Piste.

Kurz darauf klettern die Männer in die Kanzeln ihrer Schneekatzen, die Namen wie „Beast“ oder „Leitwolf“ tragen und aussehen, als hätte sie sich George Lucas für ein neues Weltraumspektakel ausgesucht. Bubenräume aus Stahl, Aluminium und Karbon. Die Raupen haben bis zu knapp 18 Quadratmeter Präparationsfläche, die Turbodieselmotoren setzen gut und gerne 500 PS frei, damit den Pisten-

büglern auch im steilen Gelände nicht die Kraft ausgeht. Und wenn sie so gegen ein Uhr am Morgen für heute fertig sind, werden 220 Liter Diesel weniger im Tank sein – bei jeder Raupe.

Ein wahrer Energieverbrauch-Overkill, aber die Pistenpräparation ist eines der wichtigsten Qualitätssiegel für Skigebiete geworden. Die Generation Carvingski und Snowboard verlangt nach perfekt geglätteten, leicht angerauten Edelhängen, auf denen man fast wie auf einen Sahneteppich talwärts schwingen kann. Kniemordende Buckelpisten sind nur noch etwas für Spezialisten. Heute lieben es die meisten Skitouristen lieber glatt. Und dafür bedarf es eines enormen Aufwands. Die Region Dolomiti Superski legt schon seit Jahren großen Wert darauf, ihre 1200 Kilometer Pisten so perfekt präpariert wie möglich zu präsentieren. Dazu hat sie nicht nur 4500 Schneekanonen im Einsatz, sondern auch 320 dieser bis zu 450 000 Euro teuren Raupen, die in dem Zusammenschluss von zwölf Skigebieten jede Nacht Rabatz am Berg machen und die Pisten bügeln.

Ralf Brunel ist einer der Raupenfahrer. Im Sommer steuert der 35-Jährige aus dem Fassatal einen Bagger, in der Wintersaison eine Schneekatze oben am Sellajoch. Jetzt startet

er den Turbodiesel, die Scheinwerfer drücken Lichtfinger ins Dunkel. Viel sieht man nicht, es schneit zu stark. Aber das ist Routine für den Mann, der schon als Dreijähriger neben seinem Vater im Führerhaus einer Skikatze gesessen hat und der mehr auf sein Gefühl als auf Sicht setzt. Raupenfahrer brauchen vor allem Erfahrung. Und was noch? „Einen Führerschein und Lust am Arbeiten“, sagt Brunel.

Eine leichte Bewegung am Joystick, der Schneepanzer ruckt an. Wie ein Riesenkäfer krabbelt das PS-Monster über den Hang. Wenn es steil wird, stöhnt der Motor; wenn sich die Stahllamellen in den Schnee fressen, vibriert die

Kanzel. Das Schild vorne schiebt riesige Mengen Schnee vor sich her, die Raupen brechen die über den Tag aus- und festgefahrene Piste auf, die Fräse am Heck bügelt alles glatt. Die Kunst ist es, am Ende einen breiten, narbenlosen Hang zu zaubern und den Schnee dabei so zu verteilen, dass er überall gleich hoch liegt. Das ist wichtig, damit bei Tauwetter nicht plötzlich Löcher entstehen. „Dafür braucht man ein Gefühl“, sagt Brunel. Und man sollte sich nicht so viel Gedanken über Nachhaltigkeit machen. Brunel weiß, dass sein Schneewerk am nächsten Morgen nach spätestens zwei Stunden wieder ausgefahren sein wird. Zumindest bei Naturschnee wie

heute. Der dichtere Maschinenschnee, den sie hier je nach Gelände und Temperatur in zehn Sorten aus den Kanonen fauchen lassen können, hält länger die Form.

Vier Nächte sitzt Brunel auf dem Bock, dann hat er einen Tag frei, ehe es wieder von vorne losgeht. Ein dienstbarer Geist für Tausende von Urlaubern, der seinen Job backstage der Winterindustrie gerne macht. Das Raupenfahren kann sogar zur Leidenschaft werden. Es gibt Meisterschaften, bei denen die Besten mit dem Joystick das bewegliche Schneeschild so filigran steuern können, dass sie das berühmte Kinderspiel, bei dem man eine Holzkugel durch ein Labyrinth manövrieren muss, bis zum Ende schaffen. Ralf Brunel interessiert das aber nicht, in seiner Freizeit geht er lieber fotografieren.

Nach vier Stunden ist Schicht am Berg. Piste glatt, Motor aus. Es schneit immer noch. Nicht gut für ihn, denn jetzt muss er um fünf Uhr morgens schon wieder hier sein, damit bei Liftstart um 8.30 Uhr alles makellos ist. Ein, zwei Zentimeter Neuschnee akzeptieren die Skifahrer, bei mehr gibt es Protest. Und noch vor Mittag werden die Hänge bei diesem weichen Naturschnee wieder zerfurcht und ausgefahren sein. Aber Ralf Brunel muss die tägliche Zerstörung seines Werks auch nicht sehen. Wenn die ersten Skifahrer in die Lifte steigen, geht er schlafen.

### Wie ein riesiger Käfer krabbelt das PS-Monster über den Hang und bügelt den Schnee glatt.

## Grau, aber gefährlich

**Meer** Der Atlantik steckt voller verblüffender Geschichten. Simon Winchester hat sie zusammengetragen. Von Ulrike Frenkel

Erst im vergangenen Herbst hat er wieder seine Muskeln spielen lassen. Als sich im Oktober 2012 der schwere Sturm Sandy über dem Atlantik vor der amerikanischen Ostküste ausbreitete, nahm der Kapitän Robin Wallbridge die Warnungen nicht ernst genug. Er beschloss, mit der Bounty, einer für die Hollywoodverfilmung nachgebauten Kopie jenes Schiffs, auf dem sich im 18. Jahrhundert die legendäre Meuterei abgespielt hatte, Schutz nicht in einem Hafen, sondern auf offener See zu suchen. Vierzehn der sechzehn Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden, er und die Nachfahrin des einstigen Meuterers, Claudene Christian, ertranken in den Wassermassen.

Nein, diese Tragödie ist nicht in Simon Winchesters Buch „Der Atlantik“ nachzulesen, hätte aber, wäre sie nicht erst vor Kurzem geschehen, gut hineingepasst.



Umtost: der schottische Leuchtturm Skerryvore steht mitten im Atlantik. Foto: Arte

Denn der britische Wissenschaftsjournalist und Globetrotter hat für sein jüngstes Werk nicht nur jede Menge Daten und Fakten über das nasse Zentrum der westlichen Welt, das immerhin ein Fünftel der Erdoberfläche bedeckt, gesammelt, sondern auch Geschichten und Anekdoten, die an dessen Gestaden oder auf seinen weiten Wasserflächen spielen.

Ausgangspunkt war eine Überfahrt, die er 1963 als junger Mann auf dem Passagierschiff Empress of Britain unternommen hatte, bevor Reisende von Europa nach Nordamerika mehrheitlich begannen, die Luftfahrt zu nutzen. Die romantische Dimension der Schattierungen von Grau und Grün sowie der schieren Ausdehnung und Einsamkeit und der Wildheit des vor 190 Millionen Jahren entstandenen Meeres ließen ihn seither und während zahlloser weiterer Reisen nie wieder los, das versucht er dem Leser auf mehr als 500 Seiten zu vermitteln. Er erzählt die Natur- und Kulturgeschichte des Ozeans, porträtiert Personen, die ihn erobert und befahren haben, und spart nicht mit Warnungen. Die Menschheit, so sein ständiger Unterton, sollte nicht nur vorsichtig mit diesem gefährlichen Gewässer umgehen, sondern endlich diesen längst als leer gefischt und zugemüllt geltenden Klimaregulierer schützen. Der Atlantik nach Winchester – weit mehr als eine öde Fläche, die zu überfliegen ist, während man zwei Kinofilme anschaut.



**Simon Winchester: Der Atlantik.** Biographie eines Ozeans. Knaus Verlag, München. 528 Seiten, 29,90 Euro.

## Das StZ-Preisrätsel

Stamm-mutter, Vor-fahrin	eine Anhöhe hinunter	Abk.: Familie	altrom. Staatsmann	Internet-Abk.: Good Luck	indischer Gaukler	veraltet: immer, stets	Ausruf des Schmerzes	Abk.: Neupreis	leichte Ver-tiefung
Abk.: Haupt-bahnhof		5	landwirt-schaftl. Nutz-fläche	12					
ital. Halen-stadt					engl.: Frieden	einfaches Mikros-kop	11		
	6				italie-nisches Hefe-gebäck			zweige-schlecht-liches Wesen	
geolo-gisches Zeit-alter	v. best. Bäumen gesäumte StraÙe	Ordens-geist-licher				gut. ange-nehm, gesund		Abk.: Zloty	
Hoch-land in In-ner-asien				7	Sport-sprache: Tempo	hinter-blebene Ehefrau			
fort, weg		Krusten-tier			Tau zum Segel-spannen			Sehorgan	besitz-anzeig. Fürwort
Pflan-zen-keim-zelle	Abfall-grube					öster. Neu-rologe †1939		Abk.: Aus-tausch-motor	
					engl. Kinder-buch-autorin †	Wind-stille	9		
dem-nächst	bibl. Männer-name	Abk.: betref-fend				engl.: zum Wohl	Segel-schnürtau	4	
					Früchte der Buche altiran. Volk				8
verwe-sender Tier-körper			Schluss		Laut der Kuh		Auflösung des letzten Rätsels		
Zeichen für Lutetium	2		Musik-übungs-stück				Z G W R D R E S S U R K A R A T E A K T F A R A H C I I N E U B A U N T H U N D G L R H M A R E N E U T R I A L U W K A N M U T G G E N W E S D T T O B E N G G A L T T A P I R E S E N S T I E R D T E I L N N N E R O N I N E G O A A A D U L A R Z I N N E A L A U S H I N T E N (1-10) Hauptling		
südamerik. Hoch-gras-steppe				3	Wort der Zus-timmung	Abk.: per Adresse			
Zeichen für Europium		osteurop. Strom							
Zitter-pappel					Fluss in Vorder-asien				

Rufen Sie einfach unsere Servicenummer 0 13 79/88 40 12 \* an und nennen Sie das Lösungswort, Ihren Namen und Ihre Adresse. Oder senden Sie eine SMS an die Kurzwahl 1111\* mit dem Kennwort STZ2, dem Lösungswort, dem Namen und der Adresse. Die Anschrift für den Postweg: Stuttgarter Zeitung, Freizeitside, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart. Teilnahmeschluss ist Dienstag, 24 Uhr. Unter den Einsendern des richtigen Lösungswortes wird ein Full-Touch-Telefon Siemens Gigaset SL910A verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

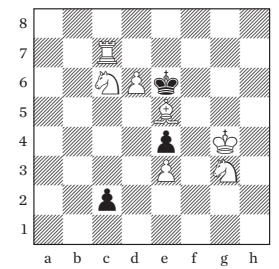
Die Gewinnerin unseres Preisrätsels vom 2. März ist Dagmar Bolz aus 71679 Asperg. Sie erhält ein Full-Touch-Telefon Siemens Gigaset SL910A. \* Legion 0,50 Euro je Anruf aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz; Legion 0,50 Euro je SMS

Am Freitag, dem 15. März, beginnt das Kandidatenturnier in London. Acht Spieler treffen in dem doppelrunden Turnier aufeinander, der Sieger darf voraussichtlich im November gegen Weltmeister Anand antreten. Die drei Favoriten sind Carlsen, Kramnik und Aronjan, daneben spielen Radschabow, Grischuk, Iwantschuk, Swidler sowie Gelfand.

Oberliga, 7. Runde: Stuttgart II – Bebenhausen II 4½:3½, Pfullingen – Schwäbisch Hall 2:6, Deizisau – Schmiden 1½:6½, Schwäbisch Gmünd – Ulm 2½:5½, Biberach – Bebenhausen I 3½:4½, Schwäbisch Hall II statt praktisch aufgestiegen.

Im Alter von 73 Jahren verstarb Wilfried Sauermann. Höhepunkte seiner Karriere waren der Gewinn der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1968 mit den Stuttgarter Schachfreunden und der geteilte erste Platz bei der Europa-Fernschachmeisterschaft 1981.

Mit 97 Jahren ist Friedrich Löhner, das Urgestein des Heilbronner Schachs, gestorben. Aus seinem vielfältigen Schaffen sei seiner mit dem nachfolgenden Problem gedacht:



**Nr. 4811 Friedrich Löhner**  
Heilbronner Stimme 1980  
Matt in drei Zügen (7+3)  
Lösung Nr. 4810: 1.Tf4! L:f4 (1...Kb8 2.f8D+ Kc7 3.Tf7#) 2.f8D+ Lb8 3.Df3#.

## Kontakt

**Redaktion Brücke zur Welt**  
Telefon: 07 11/72 05-12 41  
E-Mail: gesellschaft@stz.zgs.de

**Freizeitredaktion**  
Telefon: 07 11/72 05-12 47  
E-Mail: u.hanselmann@stz.zgs.de